

# Marienfäden

Autor(en): **Ilg, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **22 (1919-1920)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750033>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im übrigen verweise ich bloß auf Spittellers *Lachende Wahrheiten*, allwo es u. a. heißt: Stellen wir uns auf den unparteiischen Standpunkt, . . . so werden wir kaum zaudern, die Bestrebungen der deutschen Sprachreiniger im großen und ganzen gut und vernünftig zu heißen. Denn ein Besen tut weiß Gott not. . . Die Mehrzahl der Fremdwörter verdankt ja ihre Aufenthaltsbewilligung in der deutschen Sprache keineswegs, wie die Gegner glauben machen wollen, einem logischen Bedürfnis, einer Begriffsnot, einer Wortarmut, sondern vielmehr der schmachhlichen, abgeschmackten Prahl-sucht.

KÜSNACHT BEI ZÜRICH

STEIGER

□ □ □

## MARIENFÄDEN

(WIDMUNG DER MARIA THURNHEER)

von PAUL ILG

Wohin der Zeiger eurer Sehnsucht weist,  
Euch alle treibt Marias Geist  
Wie Motten taumelnd nach dem Licht —  
Doch was euch narrt, beglückt euch nicht.  
Der Blick wird trüb, die Seele schwer;  
Nur eines bleibt: Der Durst nach Mehr.

Wohl der, die halben Wegs erkennt,  
Dass all der Glanz nicht wärmt, nur brennt,  
Die gläubig sucht, an treuer Hand,  
Den Weg zurück ins Kinderland.  
Hört ihr das Rauschen fort und fort?  
Der Geist des Lebens grüßt von dort.

□ □ □